

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 11 (1924)  
**Heft:** 2

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



A. HOLZMANN, WINTERTHUR WEINLESE AUS DEM „WINTERTHURER SCHREIBKALENDER“

## NEUE BÜCHER

*C. Giedion-Welcker, Bayrische Rokokoplastik — J. B. Straub und seine Stellung in Landschaft und Zeit.* (Mit 129 Abbildungen.) *O. C. Recht Verlag, München 1922.*

Der Textteil mit ausführlichem Kommentaranhang und Literaturverzeichnis gibt kurzen Aufschluss über das Leben und Wirken des produktiven Münchener «Hofbildhauers» (1704—1784) und eine eingehende Beschreibung seiner namhaftesten Werke — fast ausschliesslich Altarplastik, die sich zum grössten Teil in bayrischen Stiftskirchen (Ettal, Schäfflarn, Diessen, Polling, Altomünster, Berg am Laim etc.) befindet. Eine reiche Auswahl ausgezeichneter photographischer Aufnahmen figuraler Plastik im zweiten Teil, worunter auch einige wenige Interieurs, ganze Altäre und Altarentwürfe, zum Teil über das eigentliche Oeuvre des Meisters hinausgreifend, erleichtert das Verständnis seiner spezifischen künstlerischen Eigenart in anschaulicher Weise.

Schon der Untertitel zeigt an, dass es der Verfasserin auf eine rein historische Würdigung der Straub'schen Werkstatt ankommt. Entsprechend dieser Tendenz beschränkt sie sich zur Hauptsache auf eine Charakterisierung des Einzelstücks. Auf «eine stark ausgeprägte Individualität und feine geistige Struktur der Figuren» wird besonders hingewiesen. Ob nicht das eigentliche Wesen und Wollen barocker Plastik im allgemeineren Sinne gerade bei Straub nicht etwas mehr Berücksichtigung verdiente, ein Moment, das seine Kunst geschichtlich nicht unwesentlich präzisiert und die wertvolle Arbeit einem weiteren Kreise noch näher gebracht hätte. Eine kurze «Zusammenfassung» am Schluss bringt in dieser Hinsicht über «Stil und Stellung» mehr Andeutung als Ausführung.

Nicht von ungefähr wird auf die wesensverwandte Spätgotik zurückgegriffen. Die «absolute Monarchie bis in letzte Details» verdankt nicht zuletzt einem ausgesprochen architektonisch räumlichen Einheitsgefühl von eigener Kraft und Sinnlichkeit ihr Dasein, einer künstlerischen Beziehung also, für die unsere Zeit gewiss wieder Augen und Ohren hat.

Immerhin bleibt das grosse Verdienst, eine der unseren wenn auch nicht form-, so doch wesensverwandte Kunst in schöner Darbietung erschlossen und weiterer Forschung zugänglich gemacht zu haben.

*Ernst Stockmeyer.*

*Georg Dehio, Der Bamberger Dom. R. Piper & Co., Verlag, München 1924.*

Der Bamberger Dom, dessen Bauzeit im wesentlichen das XIII. Jahrhundert füllt, ist einer der ganz grossen Ecksteine in der Geschichte der deutschen Architektur. Er steht noch in der letzten Blüte der romanischen Kunst, bildet zugleich einen der verheissungsvollen Anfänge der Gotik und hat in manchen Teilen bestimmende Einflüsse aus dem damals noch wesensverwandten Frankreich (Burgund, Laon) erfahren. Dem Ruhm seiner sehr reinen und edeln architektonischen Formen steht der Ruhm seines plastischen Schmuckes ebenbürtig zur Seite: jene allbekannten Figuren wie der grosse Reiter im Langhaus, die Propheten an den Chorschranken, Adam und Eva an der Adamsporte, Ecclesia und Synagoge am Fürstenportal, sie müssen allezeit den ersten Leistungen der deutschen Plastik zugerechnet werden.

Georg Dehio, der greise Gelehrte, hat in der Einleitung zu den 70 Tafeln alle diese Zusammenhänge mit jener Ruhe und Sicherheit aufgezeichnet, die man von seinen zahlreichen Arbeiten her kennt, und es bleibt nur zu wünschen, dass diese schöne Monographien-Reihe über deutsche Kathedralen bald durch weitere Bände vermehrt werde. Den ersten Band, über das Strassburger Münster, haben wir vor Jahresfrist hier angezeigt.

\*

*Buonaventura Genelli (1798—1868), Aus dem Leben eines Künstlers. Herausgegeben und eingeleitet von Ulrich Christoffel. Berlin, Propyläen-Verlag 1923.*

Der in München lebende Schweizer Kunstschriftsteller Ulrich Christoffel, der sich durch ein meisterhaftes Buch «Die romantische Zeichnung von Runge bis Schwind» (München 1920, Verlag Hanfstängl) höchst vorteilhaft in die Literatur eingeführt hat, gibt hier eines der Hauptdokumente der romantischen Zeichnung, Genellis Autobiographie in 24 Blättern, heraus. Es handelt sich um eine erste originale Publikation, da diese mit unsäglichem Feingefühl gezeichneten Blätter des Berliner Meisters bisher beinahe unbeachtet auf dem Leipziger Kupferstichkabinett lagen und nur teilweise im spätern 19. Jahrhundert durch Stiche vervielfältigt worden sind.

Man muss es bedauern, dass sich der in einem wohlüberlegten, ruhigen Stil geschriebene Text des Herausgebers, der den einzelnen Blättern mit einer wahren Andacht folgt, nicht zu einer Monographie dieses mit Unrecht so wenig bekannten Nazareners ausgewachsen hat. Von den etwas verstaubten, späten Kompositionen Genellis in der Münchener Schackgalerie nimmt der Besucher allzuleicht einen unfrischen Eindruck mit, welcher dringend der Korrektur bedarf, und da werden denn solche mit innerster Anteilnahme gezeichnete und zur untadeligen graphischen Schönheit gereifte Blätter um so mehr eine Quelle der Freude und des Genusses.

\*

*Bergblumen. Studien von Ernst Kreidolf, Erste Folge. Im Rotapfel-Verlag Erlenbach-Zürich.*

Die acht vorzüglich gedruckten farbigen Blätter dieser Mappe lassen uns Ernst Kreidolf bei seiner Arbeit sehn, wie er mit dem peinlich genauen Auge des Forschers Gestalt und Wesen der geliebten Alpenblumen zu ergründen sucht. Diese Studien sind die Vorarbeiten zu seiner kürzlich im gleichen Verlag erschienenen grossen Mappe «Alpenblumenmärchen»; es wird nicht wenige unter den zahlreichen Freunden Kreidolf'scher Kunst geben, welche diese aller Beziehung zu menschlichem Tun gänzlich entkleideten, in ihrer einfachen Sachlichkeit prachtvollen Blätter ebenso begrüessen werden wie die Märchenszenen, in welchen der gesuchte Zusammenklang zwischen naturhaftem Sein und zweckhaftem Sinn nicht immer völlig rein gelingt. «Les fleurs sont les rêves de la nature, dont l'homme est le réveil» — dieses Wort der Madame de Staël bezeichnet eine Divergenz, die zu überbrücken selbst der feinen Kunst Kreidolf's in manchen Blättern versagt blieb.

\*

*Eduard von Rodt, Das alte Bern. Serie IV in 25 Blättern. Verlag A. Francke A. G. in Bern.*

Ein Sammelwerk, das die Lokalforschung mit Freude begrüessen wird. Es handelt sich bei der Mehrzahl der Blätter um Nachzeichnungen und Umzeichnungen nach alten malerischen und graphischen Darstellungen von Situationen architektonischer und kulturhistorischer Art. Dem Aussenstehenden, dem die Verknüpfung mit der lokalen Historie fehlt, und der sich deshalb um so mehr nach den künstlerischen Eindrücken umsieht, erscheinen diese bis zur Biederkeit sorgfältigen Zeichnungen leicht etwas vergilbt, und er wird sich mit mehr Nachdruck an einzelne architektonische Schönheiten halten, wie sie ja die Stadt Bern in wahrer Fülle auf Schritt und Tritt zu bieten hat.

Für die Ausstattung hat der Verlag fast verschwenderisch gut gesorgt: die Bilder sind auf ein prachtvolles Papier gedruckt und auch die Mappe ist gediegen und unverwüsthlich. Gtr.